

Kantonsratssitzung vom 26. Februar 2009

Traktandum 2.8: Interpellation von Christina Huber Keiser und Martin Stuber betreffend Beurteilung der Tangente Zug/Baar im Prüfbericht des Bundes zum Agglomerationsprogramm des Kantons Zug – mündliche Antwort des Regierungsrats

*Anrede*

Mit der Beantwortung dieser Interpellation kämpfen wir uns durch ein weiteres Vorwort des kapitelreichen, langen Abstimmungskampfs um die Zuger Strassenbauprojekte. Der Wunsch, man möge doch auch bei den Strassenbauvorhaben Schritt für Schritt vorgehen, zuerst die Planungen vorantreiben, die Argumente prüfen, sich eine Meinung bilden und sie dann erst am Schluss der Prüfung einer Volksabstimmung zu unterziehen, ist wohl ein frommer. Ich vermute, der Wunsch ist so fromm, dass er nur im berausenden Nebel eines Weihrauchfassens geboren werden kann.

Zunächst ist dem Regierungsrat zu gratulieren. Die gute Aufnahme des Agglomerationsprogramms Zug durch den Bund ist nicht selbstverständlich. Wie der Baudirektor ausgeführt hat, erreichte das Zuger Agglomerationsprogramm die zweithöchste Nutzen-Punktezahl. Verschiedene Projekte, v.a. des öffentlichen Verkehrs, bleiben in der A- und B-Liste. Obwohl nur wenige Projekte des motorisierten Individualverkehrs vom Bund unterstützt werden und der öffentliche Verkehr klar bevorzugt wird, erhält der Kanton Zug für Strassenbauprojekte einen vergleichsweise hohen Betrag.

Es ist den Interpellanten zuzustimmen, dass auch dieser Bericht in der Beurteilung der Projekte eine Rolle spielen muss. Die Aussagen sind interessant und sollten ernst genommen werden. Doch, welche Schlüsse sind zu ziehen? Erstens, der Stadttunnel und der Tunnel in Unterägeri sollten ganz aus dem Richtplan gestrichen werden. Sie schafften es nicht einmal ins Agglomerationsprogramm. Zweitens sollten alle C-Projekte gestrichen werden. Neben der Tangente auch etwa den Viertelstundentakt auf dem Stadtbahn-/S-Bahn-Netz, den ÖV-Feinverteiler auf Eigentrasse. Wenn die Interpellanten diesen Stillstand in der Verkehrspolitik wollen, sollen sie heute offen dazu stehen. Ich meine, das wäre verheerend.

Unser leistungsfähiger Wirtschaftsraum braucht auch leistungsfähige Verkehrsinfrastrukturen. Und unsere Zentren und Wohnquartiere müssen vom vielerorts belastenden Verkehr befreit werden. Schliesslich braucht es auch ökologische Fortschritte. Darauf sind die neuen Verkehrsinfrastrukturen im Kanton Zug auszurichten. Tangente wie Stadttunnel passen in dieses Konzept. An dieser Feststellung ändert auch der Prüfbericht des Bundes zum Agglomerationsprogramm nichts. Es ist deshalb richtig, wenn der Regierungsrat die Tangente Zug-Baar wie auch den Zuger Stadttunnel und die Projekte des öffentlichen Verkehrs weiter voranreibt.